

# „Alte Kuchl“ weckt Emotionen

■ Eine neue Form der Biografie-Ecke sorgt im Pflegezentrum Klagenfurt-Welzenegg dafür, dass sich die BewohnerInnen noch ein Stückchen mehr „wie daham“ fühlen können.

Hohe Anforderungen sind zu erfüllen, will man das Qualitätszertifikat der ENPP Böhm Bildungs- und Forschungsgesellschaft verliehen bekommen. Die „Wie daham...“ Pflegezentren in Kärnten, der Steiermark und in Wien sind von diesem Pflegemodell überzeugt und investieren in dieses Konzept, um älteren Menschen dauerhaft die höchstmögliche Pflegequalität bieten zu können.

Doch die Überreichung des ENPP-Zertifikats ist nur die erste Etappe auf einer langen Reise. Dieses „Sichtbarmachen“ der Pflegequalität stellt eine große Verpflichtung dar: Nach bestem Wissen und Gewissen muss von allen Beteiligten auch weiterhin für den Erhalt und die Weiterentwicklung der erreichten psychobiographischen Pflegequalität gesorgt werden.

Wie formulierte es Benjamin Britten, ein englischer Komponist, Dirigent und Pianist so treffend: „Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Sobald man aufhört, treibt man zurück.“ Wie wichtig das lebenslange Lernen und die stetige Fort- und Weiterentwicklung im Berufsfeld „Pflege“ ist, haben die MitarbeiterInnen des „Wie daham...“ Pflegezentrums Klagenfurt-Welzenegg unter Beweis gestellt. Mit viel Initiative, Engagement und Liebe wurde im Rahmen der Milieugestaltung eine neue Form der Biografie-Ecke geschaffen, in welcher die BewohnerInnen Wärme, Schutz und Geborgenheit finden.



## Wie die „alte Kuchl“ entstand...

Während der laufenden Vorbereitungen des Rezertifizierungsprozesses für das Qualitätszertifikat nach Böhm wurde im Haus „Sonnenblume“ im „Wie daham...“ Pflegezentrum Klagenfurt-Welzenegg gemeinschaftlich eine Idee geboren, an deren Umsetzung alsbald eifrig gearbeitet wurde.

Auf die intensive Beschäftigung mit den Biografien unserer BewohnerInnen und den

sorgfältigen Überlegungen zur Milieugestaltung folgte das kollektive Sammeln unterschiedlichster Ideen. Schon bald stach ein Projektvorschlag dominant hervor: „Wie wäre es, wenn wir für unsere BewohnerInnen eine Biografie-Ecke im Stil einer alten Küche schaffen würden?“

Nachdem die Frage des perfekten Ortes für die „alte Kuchl“ geklärt und ein passender Platz in den Räumlichkeiten des Pfl-

### Die Küche als Zentrum des Lebens

Lange Zeit waren Küche und Wohnraum eine untrennbare Einheit. Das hatte gute Gründe, denn zum einen war die Küche meist der einzig beheizbare Raum und zum anderen war sie Zentrum jeglicher Art von Kommunikation. Diese Vorstellung eines offenen Raumes, in dem gekocht, gegessen, gesprochen, gelacht und gelebt wurde, bestätigt sich durch die Erzählung unserer Bewohnerin Anneliese: „Als ich jung war, hatte ich fast die gleiche Küche zuhause. Dieser Raum wurde aber nicht nur zum Kochen verwendet, sondern dort spielte sich der größte Teil des familiären Geschehens ab!“

Die Gegebenheiten der alten Küchen verlangten einen straffen, gut organisierten Tagesablauf, damit alle Möglichkeiten des Raumes bestmöglich genutzt wurden. „In der Früh musste als erstes der Spar- oder Tafelherd eingheizt werden. Heizmaterial, Holzscheit, Kohle und Span befanden sich neben dem Herd in der Holz- oder Kohlenkiste. Danach begann ich das Frühstück für die Familie zuzubereiten. Und als dann



alle beim Frühstück saßen, kehrte Leben und Betrieb ein, meist hielt das rege Treiben bis zum späten Abend an.“ schwelgt Frau Anneliese in ihren Erinnerungen. Die Küche diente nicht nur als Raum, in welchem Speisen zubereitet und teilweise gelagert wurden, sondern sie war multifunktional, also Kochbereich, Esszimmer, Wohnzimmer und Spielzimmer für die Kinder in einem. Besondere Relevanz hatte die Geräumigkeit des in die Küche integrierten Essbereiches, wie uns eine Bewo-

nerin aufklärt: „Wichtig war der große Küchentisch mit der gemütlichen Bank und vielen Stühlen, damit für die ganze Familie genügend Platz war.“ Und auch die sozialen Kontakte wurden in der Küche gepflogen: Freunde, Verwandte, Bekannte und liebe Besucher wurden hier empfangen und gastlich bewirtet.



Eine Besonderheit in vielen Küchen, war eine Art Ruhestätte für das Familienoberhaupt. Hier, im Zentrum der Kommunikation, wurde ein kleines Sofa, ein Kanapee oder Vergleichbares positioniert.

Frau Roswitha erinnert sich: „Auch bei uns war der Diwan ein fixer Bestandteil der Kuchl. Und wie begehrt dieses Platzerl bei Jung und Alt war! Nur zur Mittagszeit hat sich keiner drauf getraut, weil alle wussten, dass der Großvater immer sein Mittagsschläfchen dort hält.“ berichtet sie uns lachend und fügt dann hinzu: „Endlich kann ich mich in die Kuchl setzen oder hinlegen und brauche nichts zu tun. Früher war hier mein Arbeitsplatz!“ Und siehe da: Schon wird das Sofa in der neuen „alten Kuchl“ zum Mittagsschlaf in „altvertrauter Umgebung“ genutzt. Das ist wohl der beste Beweis dafür, dass sich die BewohnerInnen des Pflegezentrums Klagenfurt-Welzenegg in der neuen Biografie-Ecke wirklich „wie daham“ fühlen!

gezentriertes Welzenegg gefunden war, wurde die Umsetzung der Idee aktiv vorangetrieben.

Hochmotiviert besuchten unsere MitarbeiterInnen in ihrer Freizeit verschiedenste Flohmärkte, suchten in Antiquitätengeschäften, forschten nach alten und doch finanziell erschwinglichen Möbeln. Nach und nach fanden sich einzelne Schmuckstücke, die das „Wie daham“ Gefühl in unseren BewohnerInnen wecken sollten. Auch die Hausarbeiter packten in der Endphase kräftig mit an und nach einiger Zeit konnte unseren BewohnerInnen die „alte Kuchl“ präsentiert werden.

Beim erstmaligen Betrachten sticht sofort die liebevolle Dekoration der „alten Kuchl“ ins Auge. Typische Gebrauchsgegenstände, welche in der Küche verwendet werden, finden neben Herd, Backofen und kleinem Beistelltisch ihren angemessenen Platz. Schöpfkellen hängen gebrauchsbereit an einer Stange, kleine und große Einmachgläser stehen nebst Vorratsdosen auf einem Regal. Die alte Waage, ein Reindl und eine Gugelhupf-Form scheinen unsere BewohnerInnen zum Backen einzuladen zu wollen.

Auf der quer durch die Küche gespannten Wäscheleine wurden Socken, ein „G'schirrhangerl“, eine warme Unterhose, ... mit groben Holzkluppen zum Trocknen aufgehängt. Über einem kleinen Diwan erblickt man einen alten Fensterrahmen aus Holz, in welchen Ansichtskarten aus aller Welt geklemmt wurden.

Die Freude unserer BewohnerInnen beim Anblick der „alten Kuchl“ war riesig und sofort wurden Erinnerungen wach.